

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 19

**Artikel:** Unnötige Besorgnis  
**Autor:** A.Sch.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-454525>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Appenzeller Landsgemeindelied

„Alles Leben strömt aus dir“  
Leider nicht, o Ruckstuhl, — nein!  
Dachte an der Landsgemeinde  
Der versammelte Verein.  
Und sie sangen steinerweichend:  
Ube mueß dä Ma und schnell!  
Dieses war die Landsgemeinde  
Zu Hundwil in Appenzell!

Vor zwei Jahren klang es anders,  
Aber so ist Volksgunst.  
Dieser Landammann bemühte  
Um die Steuern sich umsonst.  
Weil er nahm auch Millionäre  
Auf den Säbel, ging's ihm schlecht.  
So ist Volksgunst — erst schreit man:  
„Dreimal hoch!“, dann schimpft man recht!

Und der Ruckstuhl stand vom Stuhle,  
Gab ihm einen festen Ruck:  
„Hier habt ihr das Landesiegel —  
Ich verzichte auf den Schmuck!“  
Die einst Hosanna schrieten,  
Streu'n sich, daß am Kreuz er hängt,  
Also hat in Außer-Rhoden  
Ruckstuhls Rücktritt man erzwängt.

So etwas hat sich begeben  
Niemals noch im Appenzell,  
Jetzt auch dort diversen Geistern  
Juckt im Land des Tell das Sell.  
In Hundwil die Landsgemeinde  
Dieses Mal kam auf den Hund,  
's war, als wär's ein Stück vom lieben,  
Braven, schönen Völkerbund.

Ob der Landammann, der neue,  
Nun es allen rechter macht,  
Wird sich demnächst offenbaren  
In der allerschönsten Pracht.  
Hoffentlich strömt alles Leben  
Nun aus ihm — dem Kandidat,  
Der seit Jahr'n auf diesen Sessel  
Sehnsuchtsvoll gewartet hat! Gamurhabl

## Tragödie oder Komödie?

Der erste Mai — Ist nun vorbei,  
Die Sanktion — Beginnet schon,  
Und Brankreich zehrt — Ins Ruhrgebiet;  
Doch ist es drin — Nach seinem Sinn,  
Dann fragt es sich mit stillem Graus;  
Wie komm' ich da nur wieder 'raus?  
Der Lloyd George — Ist nicht so forsch,  
Denkt: Kohlennot — Macht uns sonst tot.  
Wenn Deutschland bockt — Der Handel stockt,  
Ein solch' Gewirr — Macht uns nur irr;  
Und sitzen wir im Irrenhaus,  
Kein Brankreich holt uns wieder 'raus!

So steht die Sach' — Und allgemach  
Da kracht und wankt — Wohl die Entente.  
Dann siehet da — Amerika,  
Zeigt seinen Schein: — Nun zahlet fein  
Und gebt uns den Milliarden schmaus  
Gefälligst blank und bar heraus.

Und Brankreich sitzt — Und England schwoigt,  
Italien heiß — Wischt sich den Schweiß,  
Und keiner rasch — Greift in die Tasch',  
Weil kein Gewinn — Von Deutschland d'rin.  
— Im Welttheater kein Applaus —  
So geht das Stück als Durchfall aus!!!  
Traugott Unverstand

## Baron Schein

Der einzige „Staatsakt“, welchen Karl  
bei seiner Anwesenheit in Ungarn voll-  
zog, war die Verleihung des Barontitels  
an den Automobilbesitzer Schein, der  
ihn mit dem Privat-Auto nach Stein-  
amanger gefahren hatte. Der Unglücks-  
nurm von Karl: nicht allein der Baron  
Schein war Schein, sondern die ganze  
Königsfahrt! Zuerst schien's Karl, als  
scheine die alte Sonne noch, die ihm  
den apostolisch-königlichen Heiligenschein  
um's teure Haupt erstrahlen lassen werde,  
und dann war es mit diesem Schein,  
wie mit Shylock's Schein: Schein....!  
Denis

## Lieber Nebelspalter!

Ein altes Pärchen vom Lande sieht  
vor einem Handschuhgeschäft, das die  
sinnige Aufschrift „Ganterie“ trägt. Das  
Weiblein fragt: „E lueh, Sämi, da steit  
Ganterie! Was soll ächt das neuis helpe?“  
Darauf meint das Mannli: „Se, da wird  
öppen eis e Gant sp!“

## Mitteilung!

Meinen werten Gläubigern mache ich  
die betrübende Mitteilung, daß meinem  
wechselvollen Dasein ein Konkurs  
ein plötzliches Ende gemacht hat.

Kueri Pumplli, stad. jur.  
21.

## Unnötige Besorgnis

Srau: I hätt gern für zwanzg Kappe  
Kamme, aber nüt so schüli viel Satt!  
21. Gch.

## Europäische Romanze

Don Briando, Don Briando,  
Lächelt süß wie Zuckerkando  
Und macht grad so viel Geschmuso,  
Wie sein Freund Poincaruso —  
Doch die deutschen Milliarden  
Bringen sie zum lauten Wüten —  
Doch noch größ're Wüte brannten  
Wegen deutschen Kitardanten.  
Und sie sagen unverhohlen,  
Daß die Ruhr sie wollen holen. —  
Aber sag' mir, Millerande,  
— Du bist ja noch bei Verstande —  
Habt die Ruhr Ihr in den Leiben,  
Wie könnt' da gesund Ihr bleiben?  
Wollt Ihr durch das deutsche Eisen  
Kommen aus den Sriedensgleisen?  
Wollt Ihr durch die deutschen Kohlen  
Euch verdorb'ne Magen holen? —  
Eisen! Kohlen! Nicht erbaulich;  
So 'was ist sehr unverdaulich,  
Und die Ruhr ist eine Krankheit,  
Sehr bekannt auch durch die Stankheit.  
Muß denn, wenn Sanktionen winken,  
Alles Menschliche verstinken?  
Liberté, das war Euch heilig  
Einst — doch jetzt scheint es langweilig.  
Egalité, das war vernünftig,  
Aber ist jetzt nicht mehr zünftig —  
Und Fraternité, o Himmel,  
Ward ein leeres Wortgebimmel.  
Wenn die Süße nur regieren,  
Heißt es freilich stets: Marschieren!  
Aber habt Ihr keine Hände?  
Reicht sie und es kommt die Wende —  
Reicht sie, reicht sie zum verbrüdern  
Und es tönt aus allen Liedern,  
Welche dann die Dichter singen:  
Sriede! Sriede! könnt Ihr bringen!

Don Briando, Don Briando!  
Hör auf Traugott Unverstando.

## Sonderbare Begründung

Herr A.: Was sagst du denn zu dem  
famosen Projekt der „Vermögens-  
abgabe“? So 'was fehlte mir nun  
gerade noch!

Herr B.: Darüber hab' ich mir jetzt  
noch keine Gedanken gemacht!

Herr A.: Ja, du hast freilich gut la-  
chen: du hast kein Vermögen!  
21. Gch.

## Das Elixier

Der Schreinermeister Stöckli hatte nach Seier-  
abend für den Fabrikdirektor ein Gartentischli und  
Bänkli gemacht und brachte es nun in dessen  
Garten.

„A, sind Sie z'friede, Herr Direktor?“

„Sehr, sehr!“ sagt dieser.

„A ja,“ meint Stöckli und kratzt sich hinter  
dem Ohr, „ich ha's aber während meiner freie Sjt  
g'macht.“

„Das ist schön, sehr schön!“

„Herr Direktor, Sie chönnted mir scho e paar  
Sigarette zuecho lah —“

„Ich werde Sie vormerken!“ beschwichtigt ihn  
der Direktor.

Nächste Woche kommt Stöckli wieder. „Herr  
Direktor, Sie händ mich vorgmerkt wege Si-  
garre —!“

„Ja, ja — stimmt! Aber ich habe noch keine  
bekommen. Ich werde Ihnen anstatt Sigaretten —  
Kunstdünger geben.“

„Was soll i damit?“ fragt Stöckli, unliebsam  
überrascht.

„Nun, den streuen Sie auf Ihre Beete —“

„Aber Herr Direktor —!“

„Das ist sehr gut!“

„Aber, Herr Direktor —!“

„Das ist sehr gut!“

„Aber, Herr Direktor, ich ha ja gar —“

„Sie werden sehen, wie prächtig das Gemüße  
gedeiht!“ —

Stöckli erzählt seinem Freund, daß er anstatt  
Sigaretten, Kunstdünger bekomme.

„Was soll i damit mache? I ha ja gar keini  
Beet!“

„Kunstdünger?“ sagt sein Freund, „na hörst,  
Kunstdünger kannst für alles verwende! Zum Ein-  
streuen in die Schuhe, wenn du Schweißfüße hast,  
zum Einschmierem vom Kopf, wenn du Krätze  
hast, zum Einreiben vom Rücken, wenn du Rheu-  
matismus hast, zum Würzen von Suppe, zum  
Einbrennen von Spinat. — — —“

„Hör' uf, hör' uf!“ schreit Stöckli, „i ha ja gar  
nüd g'wüßt, was das für en Elgier ist!“ 21. G.